

Walter Bersch rechnet mit der Kreisverwaltung ab

Antrittsrede Der Bürgermeister weist Kritik aus Simmern scharf zurück

Von unserem Redakteur
Wolfgang Wendling

■ **Boppard.** In der „Regierungserklärung“ am Dienstagabend nach seinem Amtsantritt rechnete Bürgermeister Walter Bersch mit der Kreisverwaltung, speziell mit Landrat Bertram Fleck, ab. Hintergrund ist die dienstaufsichtliche Stellungnahme zum aktuellen Bopparder Haushaltsplan vom 1. Oktober. Darin geißelte Simmern die künftige Finanzplanung der Stadt und den Umgang mit der Verschuldung als Verstoß gegen die Generationengerechtigkeit (wir berichteten). „Ich werde diese Beschulmeisterung der Stadt Boppard

„Ich werde diese Beschulmeisterung der Stadt Boppard nicht länger hinnehmen.“

Bürgermeister Walter Bersch weist die Kritik der Kreisverwaltung am Bopparder Haushalt zurück.

nicht länger hinnehmen“, reagierte Walter Bersch ungewöhnlich scharf auf den Inhalt des Schreibens.

Der Bürgermeister drehte den Spieß um: Nicht Boppard, sondern der Kreis missachte die Grundsätze des soliden Haushaltes. Konkret bezog er sich auf den ersten Nachtragsetat des Kreises, der am Montag im Kreistag beraten wird. „Etwas spitz formuliert könnte man sagen, dass dieser Nachtragshaushaltsplan nicht erforderlich wäre, wenn der Landrat schon bei der Verabschiedung des ursprünglichen Haushaltsplanes die Grundsätze der Haushaltswahrheit und Haushaltsklarheit beachtet hätte.“

So widerspreche nicht der Bopparder Haushalt der Generationengerechtigkeit, sondern der Kreisetat, da künftige Generationen mit einer enormen Verschuldung belastet würden. Denn die Verschuldung des Kreises steige kontinuierlich, während das Eigenkapital nach und nach abschmelze.

„Wir haben nach der großen Wirtschaftskrise 2009 5,4 Millionen Euro Schulden abgebaut, das ist eine Abnahme um 29,8 Prozent“, setzte Walter Bersch das Bopparder Beispiel dagegen. Zudem steige in Boppard das Eigenkapital kontinuierlich an. Das führt der Bürgermeister auf „kluge Investitionen in die Infrastruktur unserer Stadt“ zurück.

Bersch nannte den Bau der Tiefgarage mit einem Kostenvolumen von 6,2 Millionen Euro. Dadurch



Unter den Zuhörern befand sich auch Landtagspräsident Joachim Mertes (vordere Reihe, Mitte). Das Publikum erlebte eine kämpferische Rede des alten und neuen Bürgermeisters Walter Bersch.

Foto: Suzanne Breitbach

habe die Stadt ihren Beitrag zur Sicherung des Krankenhauses geleistet und mit dafür gesorgt, dass das Stiftungsklinikum Mittelrhein mehr als 20 Millionen Euro in den Standort Boppard investiert.

Auch die Sanierung der Kurfürstlichen Burg für 10,2 Millionen Euro hält Bersch für eine zukunftsweisende Investition. Denn dadurch würden die Unterhaltungsverpflichtungen der folgenden Generationen gegenüber dem einzigartigen Denkmal im Unesco-

Welterbe auf ein absolutes Minimum heruntergeschraubt. Klar, dass die bevorstehende Investition in die Römertherme in dieser Aufzählung nicht fehlen darf. Mit dem künftigen Schwimmbad würde nicht allein die Daseinsvorsorge für die Bürger der Stadt gesichert. Die Römertherme stärke auch den hinter Koblenz und Rudesheim drittgrößten Tourismusstandort im Welterbetal. Immerhin 900 Arbeitsplätze in Boppard hingen vom Fremdenverkehr ab.

Kommentar

Wolfgang Wendling

zur Sitzung des
Bopparder Stadtrats



Die Chance auf den Neubeginn wurde vertan

War das jetzt der Neuanfang? Das Ende der Blockbildung im Stadtrat? Der Beginn einer fruchtbaren Zusammenarbeit aller Fraktionen? Am Schwimmbad sollte sich der vom Bürgermeister erhoffte und in

den Belgrano-Seminaren begründete „erfolgversprechende Dialog“ als fruchtbar erweisen. Aber es kam anders. Der Verlauf der Stadtratssitzung holte all jene Optimisten auf den Boden der Tatsachen zurück, die gehofft hatten, nach den turbulenten Wochen und Monaten in der Bopparder Kommunalpolitik würden die Akteure jetzt die Gelegenheit beim Schopfe packen und endlich Sachlichkeit im Sinne des Bürgers walten lassen.

Nein, es war wie immer. Die beiden Blöcke standen sich unveröhnlich gegenüber. Auch Bürgermeister Walter Bersch hat nicht dazu beigetragen, das Klima im Rat zu entschärfen. Dabei wäre es doch ein Leichtes gewesen, den

Neuanfang zu wagen. Die beiden großen Fraktionen hätten einen gemeinsamen Antrag zum Schwimmbad formulieren können. Solch gemeinsames Handeln zwischen CDU und SPD in wichtigen Sachverhalten wie dem Flughafen Hahn oder der Energiewende ist im Kreistag mittlerweile die Regel.

In Boppard haben CDU und SPD beim Thema Freibad so sehr auf ihrem jeweiligen Antrag beharrt, dass es fast schon peinlich war. Das Ergebnis stundenlanger Beratungen trägt narzisstische Züge: Hurra, wir bauen eine Römertherme, natürlich mit Freibad. Koste es, was es wolle.



E-Mail: wolfgang.wendling@rhein-zeitung.net